

Neues Gewerbegebiet in Bannewitz: So geht es mit den Arbeiten weiter

An der Horkenstraße erinnert kaum noch etwas an eine Stallanlage. Sie liegt in Trümmern. Ehe die sich zerkleinern lassen, muss noch eine Hürde genommen werden.

VON ROLAND KAISER

Wie laut es demnächst an der Horkenstraße zugehen wird, bleibt zwar abzuwarten. Fest steht schon jetzt: Der während der Abrissarbeiten auf dem Gelände einer ehemaligen Rinderstallanlage angefallene Bauschutt soll zerkleinert werden. Mit Unterstützung eines mobilen Brechers. Das teilte der Eigentümer der Fläche mit. Auf dieser soll voraussichtlich bis Ende 2025 ein neues Gewerbegebiet entstehen.

Circa 1.800 Kubikmeter Mauerwerk werden seinen Angaben zufolge durch die Anlage wandern. Laut einer Expertenrechnung kommt das in etwa einem Gewicht von bis zu 4.680 Tonnen gleich. Zur besse-

ren Veranschaulichung: Um das Gestein per 40-Tonnen-Laster abzutransportieren, müsste das Fahrzeug fast 180-mal fahren.

Wann die Brecherarbeiten starten, konnte Bauherr René Böhme zunächst nicht sagen. Dies sei abhängig von der Verfügbarkeit der Technik. Eine externe Firma stelle das Gerät bereit. Unabhängig davon ist noch eine entscheidende Hürde zu nehmen: Das Landratsamt muss für die Maßnahme grünes Licht erteilen. „Der Antrag ist eingereicht und in Bearbeitung“, erklärt der Investor.

Sobald das Okay der Behörde vorliegt, rechnet er damit, dass innerhalb von drei Wochen der Bauschutt in winzige Stücke zerlegt ist. Das auf diese Weise gewonnene Material werde für den Unterbau der zu errichtenden Erschließungsstraße benötigt. Mit einer Schadstoffbelastung sei nicht zu rechnen. Auf dem Anwesen hätten sich lediglich Stallgebäude befunden, jedoch keine Industrieanlagen.

Indes meldete sich auch Bürgermeister Heiko Wersig (parteilos) zu Wort. Befürchtungen, wonach es im Zuge der Arbeiten zu



Die Überreste der einstigen Rinderställe sollen demnächst an Ort und Stelle geschreddert werden.

Foto: Egbert Kamprath

zahlreichen Pkw nutzen täglich kleinere und größere Lkw die mautfreie Kreisstraße, um auf schnellem Wege von der Autobahn A17 nach Freital zu gelangen. Nicht jeder Verkehrsteilnehmer hält sich dabei ans vorgeschriebene Tempo.

Einer Bürgerinitiative (BI) ist das ein Dorn im Auge. Sie bemüht sich um eine Geschwindigkeitsreduzierung von 50 auf 30 km/h. Auf diese Weise, so besteht die Hoffnung, ließe sich der Geräuschpegel dauerhaft minimieren. Eine endgültige Entschei-

steigenden Fahrzeugbewegungen auf der Horkenstraße kommen könnte, versuchte er zu zerstreuen. „Wir rechnen nicht damit, da das Material vor Ort verwertet wird“, betonte der Rathauschef. Allerdings stellte er klar: „Trotzdem haben wir nochmals darauf hingewiesen, dass die Horkenstraße möglichst nur in Richtung B170 befahren werden soll.“

Die Asphaltspiste sorgt seit Jahren für Gesprächsstoff, da sie durch ein Wohngebiet in unmittelbarer Nähe führt. Neben

dung dazu steht allerdings noch aus. „Nur mit einer Geschwindigkeitsbegrenzung lässt sich der krankmachende Lärm reduzieren“, verlautete es auf SZ-Anfrage abermals aus den Reihen der Protestbewegung. Dort wird vermutet, dass das neue Gewerbegebiet zu einer höheren Verkehrsbelastung auch vor den Türen der Anwohner der Horkenstraße führen könnte.

Vor diesem Hintergrund und mit Blick auf den weiteren Bauablauf auf dem einstigen Agrargelände kündigte die BI eine Reaktion an. „Wir werden das jetzt von der zuständigen Behörde kontrollieren lassen.“

Denn, so ein Sprecher der BI: „Fast alle im ursprünglichen B-Plan festgesetzten Bauverbote sollen entfernt werden. Damit wird jetzt jeder großen Spedition, jedem Sportcenter und so weiter Haus und Tür geöffnet. Alles im Sinne der Steuereinnahmen. Das hat nichts mehr mit einem ruhigen Gewerbegebiet zu tun, wie es anfangs ausgewiesen wurde.“

Sowohl der Investor als auch die Gemeindeverwaltung wollten hingegen diese Befürchtung nicht teilen.